KREIS WARENDORF
Der Landrat

Bezirksregierung
Münster

Protokoll

zur

3. Regionalen Bildungskonferenz des Kreises Warendorf am 07. Juni 2011 im Berufskolleg in Beckum

Für das Protokoll:
Regionales Bildungsbüro für den Kreis Warendorf

Programm:

Stehcafe, Imbiss

- **Begrüßung**
  - Leiter des Berufskollegs Beckum Erwin Wekeiser (als Gastgeber)
  - Landrat Dr. Olaf Gericke
  - Ltd. Regierungsschuldirektor Peter Marberg

- **Interviews**
  - Visionen der Bildungsregion
  - Aus den Visionen heraus entwickelten sich diese vier Projekte:
    - Lernpartnerschaften
    - Haus der kleinen Forscher (HdkF)
    - Sprache und …
    - Arbeitsforum "Schule – Jugendhilfe"
- **Weitere Infowände**
  - ILJA
  - Sprachschätze
  - STARTKLAR!
  - Qualitätszirkel

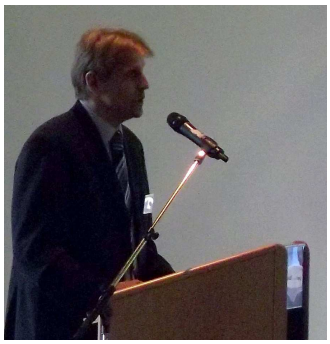
- **Museumsgang**
  - Lernpartnerschaften
  - Haus der kleinen Forscher
  - Sprache und …
  - Arbeitsforum "Schule – Jugendhilfe"

- **Zusammenfassung, Ausblick**
  - Neue Fragestellungen
  - Ausblick/Herausforderung:
    - Unterstützung in Schulentwicklungs-Prozessen
    - Bildungsberatung
    - Inklusion
    - Workshop mit Bertelsmann-Stiftung

Moderation: Dr. Detlef Garbe, Dr. Garbe Consult, Leichlingen

Grußworte:

Erwin Wekeiser, Leiter des Berufskollegs Beckum, als Gastgeber



Herr Wekeiser begrüßt die Mitglieder der Regionalen Bildungskonferenz und freut sich, dass die Veranstaltung im Berufskolleg Beckum stattfindet.

Landrat Dr. Olaf Gericke, Kreis Warendorf

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur 3. Regionalen Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerkes Kreis Warendorf begrüße ich Sie ganz herzlich.

Ich freue mich sehr, dass erneut so viele interessierte Gäste unserer Einladung gefolgt sind und sich für die Weiterentwicklung des Bildungsnetzwerkes im Kreis Warendorf engagieren. Ist doch die Regionale Bildungskonferenz das Herzstück des Netzwerkes, da sich in ihr alle gesellschaftlichen Gruppen der Bildungslandschaft zusammen finden und ihr spezielles Fachwissen zur Verfügung stellen.

Bitte sehen Sie es mir nach, wenn ich wegen der Vielzahl der Gäste mit einigen ganz wenigen Ausnahmen auf persönliche Anreden verzichte:

Ganz besonders willkommen heißen möchte ich Bürgermeister Benedikt Ruhmöller stellvertretend für alle kreisangehörigen Städte und Gemeinden, die Vertragspartner des Kreises im Bildungsnetzwerk sind.

Herzlich begrüßen möchte ich ferner den Leitenden Regierungsschuldirektor Peter Marberg, der heute hier nicht nur als Mitglied des Lenkungskreises des Regionalen Bildungsnetzwerkes, sondern auch als Vertreter der Bezirksregierung Münster anwesend ist.

Mein Dank geht zudem an Schulleiter Erwin Wekeiser und das Team des Berufskollegs Beckum für die freundliche Aufnahme und die Bewirtung hier in der Aula.

Meine Damen und Herren,

mit der Einladung zu dieser Bildungskonferenz haben Sie alle den Rechenschaftsbericht des Regionalen Bildungsbüros erhalten und hatten wie ich Gelegenheit, sich umfassend über die geleistete Arbeit in der Bildungsregion und die bisherigen Ergebnisse zu informieren.

Ich bin mir sicher, dass ich mit meiner Meinung nicht allein dastehe, wenn ich behaupte, dass wir stolz auf unser Regionales Bildungsbüro und seine Leistungen sein können.

Mit viel Phantasie auf der einen Seite und mit viel Energie und Durchsetzungsvermögen auf der anderen Seite ist es offensichtlich gelungen, aus den Ideen und Zielsetzungen, die zum großen Teil aus diesem Kreis in die Arbeitsforen eingeflossen sind, konkrete und wirksame Maßnahmen und Projekte entstehen zu lassen.

Ich möchte an dieser Stelle nicht auf die einzelnen Maßnahmen eingehen, die ja im Bericht ausführlich beschrieben werden.

Ich möchte aber schon zusammenfassend festhalten, dass im Bildungsbüro eine deutliche Profilierung stattgefunden hat – und zwar bei zwei Schwerpunkten:

1. Verbesserung der Übergänge im Schul- und Ausbildungssystem

2. Individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern vor allem im sprachlichen Bereich

Dabei trägt zur Profilierung auch bei, dass Maßnahmen wie das Projekt "Sprachschätze" Alleinstellungsmerkmale im gesamten Land bilden, da sie in dieser Form bislang nur in unserer Bildungsregion umgesetzt werden.

Auch Modellprojekte wie "ILJA - Integration lernbehinderter Jugendlicher in Ausbildung" hat das Bildungsbüro gut geschultert. Hier geht es darum, allen Jugendlichen – auch denen mit Handicaps- einen Übergang in den Beruf zu ermöglichen.

Parallel zur inhaltlichen Konkretisierung hat die Arbeit des Bildungsbüros auch eine deutliche Ausweitung in die Fläche unserer Bildungsregion Kreis Warendorf erfahren. Sie werden das gleich im Rahmen unseres Rundgangs entlang der Stellwände noch sehen können. In fast allen Städten und Gemeinden des Kreises gibt es inzwischen Angebote oder wird es in naher Zukunft Angebote geben, die vom Regionalen Bildungsbüro betreut werden und die es wahrscheinlich ohne diese Einrichtung nicht geben würde.

Natürlich werden - nicht zuletzt auch aufgrund endlicher personeller Ressourcen - noch nicht alle denkbaren Themen- und Bedarfsfelder bearbeitet. Aber das Regionale Bildungsbüro ist in der Bildungsregion Kreis Warendorf angekommen und hat sich seinen Platz erarbeitet.

Es wäre daher m. E. ein großer Fehler, diese Institution, die gemeinsam mit dem Lenkungskreis eine inzwischen wirklich funktionierende staatlich-kommunale Verantwortungsgemeinschaft bildet, wieder aufzugeben, wie andernorts geschehen.

Dass die Arbeit in der Region Früchte trägt, ist aber ein Verdienst nicht nur des Regionalen Bildungsbüros, sondern auch all der Institutionen, Vereine und Einzelpersonen, die im Bildungsnetzwerk mitarbeiten.

Das sind Sie als Mitglieder der Regionalen Bildungskonferenz, aber auch all die Personen, die in den Arbeitsforen und Arbeitkreisen aktiv waren und vor Ort bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen mitwirken.

Nur mit der Akzeptanz und der Unterstützung dieses Netzwerks kann regionale Bildungsarbeit erfolgreich sein und ich darf mich deshalb bei allen Beteiligten und Unterstützern an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bedanken.

Die guten Ergebnisse und Erfolge dürfen nicht verpuffen!

Deshalb muss es jetzt auch darum gehen, die Projekte und Ansätze zur Optimierung der Bildungslandschaft in eine Nachhaltigkeit und Verbindlichkeit zu überführen.

Lassen Sie mich zum Schluss noch einmal den Arbeitsbericht des Regionalen Bildungsbüros zum Anlass nehmen, nicht nur auf das Erreichte, sondern auch auf die vielen weiteren und neuen Aufgaben und Herausforderungen hinzuweisen.

Ich denke hier insbesondere an

- die Auswirkungen der demographischen Entwicklung,
- die Einführung neuer Schulformen
- und nicht zuletzt die Umsetzung der Inklusion,

drei Aufgabenfelder, die vom Regionalen Bildungsbüro begleitet werden müssen.
Wie eine solche Begleitung aussehen kann, das muss Schritt für Schritt entwickelt werden.

Einen ersten Schritt tut das Regionale Bildungsbüro gleich im Anschluss an diese Bildungskonferenz mit der Informationsveranstaltung zum Thema "Inklusion und Bildung", zu der hoffentlich viele von Ihnen die Gelegenheit haben zu bleiben.

Zunächst wünsche ich uns allen aber eine spannende und ergebnisreiche 3. Regionale Bildungskonferenz, hoffe auf viele Anregungen von Ihrer Seite und übergebe nun das Wort an Herrn Marberg.

Leitender Regierungsschuldirektor Peter Marberg, Bezirksregierung Münster, in Vertretung für Abteilungsdirektor Wolfgang Weber, Bezirksregierung Münster

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Dr. Gericke!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Auch ich möchte Sie im Namen des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bezirksregierung Münster recht herzlich zur mittlerweile 3. Regionalen Bildungskonferenz hier in der schönen Aula des Berufskollegs Beckums begrüßen.

Die 3. Auflage der Regionalen Bildungskonferenz vermittelt mir den Eindruck:

Das regionale Bildungsnetzwerk hat sich im Kreis Warendorf etabliert. Es hat Wurzeln geschlagen. Aus einem kleinen Setzling ist ein junger, gesunder Baum mit vielen Ästen geworden.

Wer in den Arbeitsbericht schaut, erkennt, dass der Baum gut gepflegt wird und ständig neue Äste entwickelt.

Der Arbeitsbericht verdeutlicht aber auch, dass ein Regionales Bildungsnetzwerk nicht nur in der Theorie sondern vor Allem in der Praxis ein sehr komplexes Unterfangen ist,

- das der professionellen Steuerung bedarf,
- einen regionalen Konsens über Bildungsverständnisse und Bildungsangebote erfordert und nicht zuletzt
- weitreichenden und langfristigen Zielen folgen sollte.

Diese Ziele müssen so konkret wie möglich sein und eine programmatische bzw. konzeptionelle Ausrichtung erkennen lassen.

Ein wesentlicher Gelingensfaktor für Netzwerkarbeit ist und damit sage ich Ihnen nichts Neues: Kooperation über Konkurrenz stellen

Um Kooperation zu fördern, müssen wir Anreizsysteme für Vernetzung schaffen und den Nutzen nicht nur für das Netzwerk insgesamt sondern auch für jeden einzelnen Beteiligten von Beginn an erfahrbar machen. Das ist wahrlich nicht einfach und eine riesige Herausforderung für alle Beteiligten.

Wenn es aber uns nicht gelingt, Bildung, Betreuung und Erziehung als koordiniertes regionales System zu etablieren, wird es kaum möglich sein:

- Bildungs- und Lernbiografien in der Region ohne Brüche zu gestalten,
- die für Bildung zuständigen Akteure (Familie, Kinder- und Jugendhilfe, Schule, Kultur, Sport und Wirtschaft) im Rahmen einer verbindlichen Struktur in Kooperation zu bringen und
- Übergänge nach dem Prinzip „Anschluss statt Ausschluss“ zu gestalten

Wir brauchen also dringend regionale Bildungsnetzwerke, nicht zuletzt um Bildung über alle Lebensphasen oder anders ausgedrückt „Lebenslanges Lernen“ zu ermöglichen und zu unterstützen.

Funktionierende Netzwerke entstehen aber nicht von heute auf morgen. Es braucht seine Zeit. Es sind nicht nur tradierte Strukturen aufzubrechen und zu ändern, viel wichtiger ist es, die Menschen zu erreichen, ihre Haltungen und Einstellungen zu ändern, sie offen zu machen für Veränderung, Kooperation und Innovation.

Das Regionale Bildungsnetzwerk im Kreis Warendorf ist da auf einem guten Weg.
Es hat einen altersadäquaten Entwicklungszustand, will heißen, es haben sich tragfähige Strukturen gebildet, die gut geeignet sind, regionale Entwicklungsprozesse zu initiieren und zu steuern. Zu nennen sind hier der Lenkungskreis und das personell hervorragend aufgestellte Bildungsbüro. Ich möchte es an dieser Stelle nicht versäumen, allen Mitgliedern des Lenkungskreises sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bildungsbü-

ros ganz herzlich für ihre Kärner- und Pionierarbeit beim Aufbau regionaler Strukturen zu danken. Wir haben alle Neuland betreten und müssen nunmehr dafür sorgen, das Netzwerk noch stärker auf der politischen Ebene zu verankern.

Ein Netzwerk ist nur dann wirksam, wenn es von vielen Menschen getragen wird. Und das sind Sie. Sie, die sie heute hier sind, sind das Netzwerk. Sie geben dem Bildungsnetzwerk im Kreis Warendorf ein Gesicht und verschaffen ihm Wirkung.

Ihnen allen möchte ich ausdrücklich für Ihre Arbeit und ihr Engagement in den Projekten, in den Arbeitsforen danken und das mit einer Bitte verknüpfen: Bleiben Sie im Netzwerk aktiv, helfen Sie mit, das Netz engmaschiger zu knüpfen.

Große Herausforderungen (Auswirkungen der demographischen Entwicklung, die Einführung neuer Schulformen und die Umsetzung der Inklusion), Herr Dr. Gericke hat sie in seinem Grußwort erwähnt, wollen bewältigt werden. Dabei ist Ihre Kompetenz gefragt und Ihre Mitarbeit unerlässlich.

Als Vertreter der Bezirksregierung wünsche ich der 3. Bildungskonferenz einen erfolgreichen Verlauf, als Mitglied des Lenkungskreises freue ich mich auf die Gespräche mit Ihnen.

Interviews

Sprache

Vision

Die Sprachkompetenzentwicklung ist für die Gestaltung der eigenen Bildungsbiographie von zentraler Wichtigkeit.

Warum ist das Engagement im Bereich "Sprache" wichtig?

Die Beherrschung der Sprache ist die Voraussetzung für Bildung, denn die Sprache ist in allen Fächern das Medium des Lernens. Sprachförderung allgemein und Deutsch als Zweitsprache insbesondere werden in Zukunft besonders unter Berücksichtigung der demographischen Bevölkerungsentwicklung immer wichtigere Themen.

Was wollen wir erreichen?

Wir wollen den Schülerinnen und Schülern eine grundlegende sprachliche Bildung vermitteln, damit sie in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen handlungsfähig sind und zur mündigen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben befähigt werden.

Wie wollen wir die Ziele erreichen?

Durch Fortbildungsangebote für Erzieherinnen und Erzieher Lehrerinnen und Lehrer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter offener Grundschulen im Bereich "Sprache und …" und dem Projekt "Sprachschätze" sollen diese nachhaltig fortgebildet werden.

Jugendhilfe und Schule

Visionen:

Die enge Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule bietet eine integrierte Schulentwicklungs – und Jugendhilfeplanung. Diese von vielen Partnern getragene Bildungsplanung bedingt eine bessere Bildungslandschaft und ganzheitliche Förderung der jungen Menschen mit Blick auf die Herausforderungen durch den demografischen Wandel.

Fakten:

- Mit Blick auf eine gemeinsame Zielgruppe, nämlich alle junge Menschen von 6 bis ca. 21 Jahren, begegnen sich Jugendhilfe und Schule mit unterschiedlichen Rollen und Aufträgen. Schienen dieses verschieden Rollen und Aufträge lange Zeit einer gelingenden Kooperation entgegen zu wirken, so zeichnet sich nun eindeutig ab, dass es ein neben- oder sogar gegeneinander nicht mehr geben kann.
- Die Notwendigkeit zur Kooperation unterliegt keiner Beliebigkeit. Schule und Jugendhilfe sind zur hierzu rechtlich verpflichtet: § 81, Abs. 1, Satz 1 SGB VIII erteilt dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe hierzu einen entsprechenden Auftrag. Ergänzt und konkretisiert wird diese Vorgabe durch § 7, Abs. 1 – 3 3.AGKJHG – KJFöG NRW.
- Positive Beispiele, wie z.B. die Zusammenarbeit im OGS-Konzept zeigen die Möglichkeiten, die in einer engen Kooperation der Systeme bestehen.

Warum verfolgen wir dieses Wunschbild, diesen Zukunftstraum?

- Die aus dem demografischen Wandel sich ergebenden Anforderungen zeigen deutlich, dass auf die Bildungslandschaft eine Schlüsselrolle zukommt. Es gilt dem Rückgang der erwerbsfähigen Menschen entgegenzuwirken. Kein Jugendlicher "darf dem System verloren gehen" muss die Handlungsdevise werden.
- Den Bedarfen, die Kinder und Jugendliche heute mitbringen ist ganzheitlich systemübergreifend zu begegnen. Der förderbedürftige Heranwachsende, ist in seiner ganzen Person zu betrachten und entsprechend zu fördern. Systemische Grenzen sind aus einer engen sich entwickelnden Kooperation heraus zu erweitern.
- Für die Jugendhilfe ist eine effektive Form der Kooperation auch unter Kostengesichtspunkten von Bedeutung. Je früher ein Hilfebedarf mit Blick auf einzelne junge Menschen erkannt wird, je größer ist die Wahrscheinlichkeit wirkungsvolle Hilfen so anzusetzen, so dass auch ein Erfolg erreicht werden kann. Aus Sicht der Jugendhilfe stellt die Schule hierzu einen wichtigen sozialen Sensor dar.

Wie wollen wir die Ziele erreichen?

- Entwicklung einer ganzheitlichen abgestimmten Bildungslandschaft im Kreis Warendorf (Bildungsplanung). D.h. Jugendhilfeplanung und Schulentwicklungsplanung miteinander zu einer Bildungsplanung zu verschmelzen
- Projekte und Maßnahmen erproben und bei Erfolg in die Masse umsetzten
- Durch eine intensive Kooperation in Augenhöhe mit der Bereitschaft der Systemveränderung. Hier sind auch politische Weichenstellungen nötig.

Visionen

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ begeistert Kinder für die Wissenschaft.
Idealerweise begleitet diese Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik die Kleinen dann ein Leben lang. Die kleinen Forscherinnen und Forscher von heute können die Fachkräfte sein, die wir morgen dringend brauchen.

Fakten

- Die Stiftung "Haus der kleinen Forscher" arbeitet seit 2006.
- Ca. 17.000 Kindergärten wurden bis heute bundesweit erreicht.
- Im Kreis Warendorf sind es seit dem Start im September 2010 bereits 36 Einrichtungen.
- 2011 fällt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung der Startschuss für ein neues Projekt, das die 6 – 10jährigen Kinder erreichen soll, zunächst im Bereich der Nachmittagsbetreuung in Offenen Ganztagsschulen.

Warum verfolgen wir dieses Wunschbild, diesen Zukunftstraum?
Warum ist das Engagement für das „Haus der kleinen Forscher“ wichtig?

- Die natürliche Aufgeschlossenheit von Kindern gegenüber naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen soll früh gefördert werden, um so den Grundstein für ein lebenslanges Interesse zu legen.
- Lerntheoretiker wie Martin Korte sagen, dass man das gegenwärtige Lernen immer nach den alten Lernerfahrungen beurteilt. Waren die positiv, setzt man sich auch mit den nächsten Herausforderungen motiviert auseinander.
- Nachwuchs, gerade in den naturwissenschaftlichen Fächern wird gebraucht.

Was wollen wir erreichen?

- Eine positive Einstellung zu Naturwissenschaft und Technik

Wie wollen wir die Ziele erreichen?

- Um möglichst viele Kindergärten und Schulen in ein Haus der kleinen Forscher zu verwandeln, entwickeln die Pädagogen der Stiftung in Leitfäden Materialien und Experimente, mit denen Erzieher und Lehrer arbeiten können. Interessierte Kindergärten und Schulen melden sich im Netzwerk an und werden in Workshops ausgebildet.
- Das Forschen und Experimentieren geht von den Fragen aus, die Kinder stellen. Auch der Weg zur Antwort wird von den Kindern bestimmt: Nachdenken, Ausprobieren und Experimentieren.
- Die Beobachtung eines Phänomens oder eines Experiments mit unerwartetem Ausgang motiviert Kinder, in den Dialog zu treten. Nötig ist nur ein Anstoß.
- Wir haben heute einen veränderten Lernbegriff – nämlich sich selber bilden. Die Erfahrungen, die Kinder machen, hinterlassen eine andauernde Spur in ihren Gehirnen. (Manfred Spitzer, 2011)

Lernpartnerschaften

Vision:
Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der Region durch bedarfsgerechte Angebote zur beruflichen Qualifikation an alle jungen Menschen nachhaltig zu sichern.
Das Projekt Lernpartnerschaften bereitet den Übergang Schule-Beruf durch begleitende Praktika durch die Kooperation von Firmen und Schulen nachhaltig vor.

Fakten:

- Das Projekt wurde unter Führung der GFW im Rahmen des Starregio-Projektes ins Leben gerufen. Nach dem Projektende wurde die Koordination auf das Bildungsbüro übertragen, um die Nachhaltigkeit zu sichern.
- Zur Zeit sind bereits 33 Betriebe beteiligt.

Warum verfolgen wir dieses Wunschbild, diese Vision?
Warum ist das Projekt Lernpartnerschaften so wichtig?

- Persönliche Stärken können viel früher erkannt und gefördert werden.
- Durch gezielte regionale Berufsorientierung in Firmen ist der Matching-Prozess wesentlich zielgerichteter und sicherer.
- Alle Partner übernehmen Verantwortung, um möglichst alle Menschen ins berufliche Leben zu führen.

- Nur wenn die Arbeitsplätze für junge Menschen in der Region attraktiv sind, bleiben sie auch dem Kreis Warendorf als Fachkräfte erhalten.
- Der „Klebeeffekt“ ist ein wesentlicher Entscheidungsfaktor.

Was wollen wir erreichen?

- Ein attraktives, gut abgestimmtes Übergangsmanagement, getragen durch die Kooperation aller Akteure in der Region
- Sehr gut den Fähigkeiten entsprechend ausgebildete Fachkräfte für die Region

Wie wollen wir die Ziele erreichen?

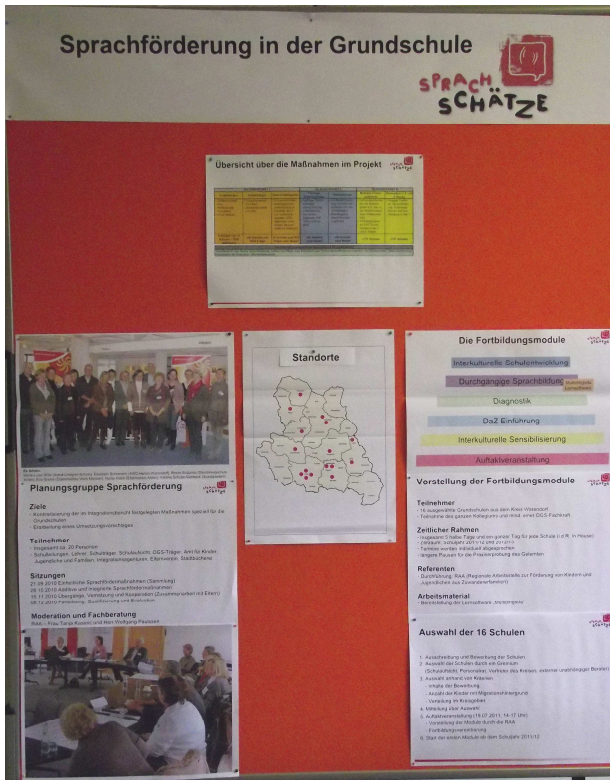
- Ausbau und nachhaltige Absicherung des Projektes Lernpartnerschaften
- Ausbau kooperativer Bildungswege
- Tiefere strukturelle Verankerung der individuellen Förderung
- Breite, gut abgestimmte Angebote beruflicher Orientierung

Infowände:

ILJA
Integration lernbehinderter Jugendlicher in Ausbildung
Das Prinzip des Projektes ILJA
Das ILJA - Projekt
Standorte
Die ILJA - Förderkonferenzen
Individuelle ILJA-Maßnahmen
Die ILJA - Patinnen und Paten
Vernetzung / Kooperation

STARTKLAR!
Mit Praxis fit für die Ausbildung in Nordrhein-Westfalen

Qualitätszirkel
für offene Ganztagsschulen
Regionales BildungsBüro für den Kreis Warendorf
Fortbildungsthemen in den Qualitätszirkeln des Kreises Warendorf im Schuljahr 2010/2011


Sprachförderung in der Grundschule
SPRACHSCHÄTZE
Übersicht über die Maßnahmen im Projekt
Standorte
Die Fortbildungsmodule
Planungsgruppe Sprachförderung
Vorstellung der Fortbildungsmodule
Auswahl der 16 Schulen

Museumsgang

Lernpartnerschaften

Wie können andere Schulen und andere Schulformen zur Teilnahme motiviert werden?

- Rückmeldung an die Schüler/-innen und die Schulen über die Fähigkeiten, aber auch Schwächen der Schüler/-innen
- Lernen mehr in den Vordergrund stellen (im Unterricht)
- Katalog/Übersicht über die Angebote der Unternehmen anbieten
- Positive Beispiele in Schulleiterdienstbesprechungen vorstellen
- Mehr Öffentlichkeitsarbeit

Wie können andere Unternehmen zur Teilnahme motiviert werden?

- Kreisweite Modelle im Blick haben und über die Ortsgrenzen hinweg planen
- Förderung der Mobilität der Schülerinnen und Schüler (Kreisgebiet)
- Kreis Warendorf als Partner gewinnen
- Verschiedene Formate anbieten, individuelle Umsetzung vor Ort
- Austausch zwischen den Unternehmen

Hemmnisse / Stolpersteine?

- Engagement von einzelnen Personen/Strukturaufbau
- Unterschiedliches Selbstverständnis von Schulformen

Sonstige Hinweise

- Dokumentation/Evaluation: Wie viele Ausbildungsplätze wurden vermittelt?

Haus der kleinen Forscher

Die angeregten Gespräche am Stand des „Hauses der kleinen Forscher" gingen im Wesentlichen um die Frage:

„Wie kann die Begeisterung der Kinder für naturwissenschaftliches Experimentieren und Forschen in die Bildungsregion Kreis Warendorf zunehmend verankert werden?"

Hier nun die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

- Um möglichst viele Kindergärten und Schulen in ein Haus der kleinen Forscher zu verwandeln, entwickeln Pädagogen der Stiftung in Leitfäden Materialien und Experimente, mit denen Erzieher und Lehrer arbeiten können. Interessierte Kindergärten und Schulen melden sich im Netzwerk an und deren Vertreter werden in Workshops ausgebildet.
- Ein Vertreter des Schulträgers der Stadt Warendorf äußerte sein Interesse - neben dem Standort phänomexx in Ahlen - ein weiteres Schülerlabor für entdeckendes naturwissenschaftliches Lernen in der Kreisstadt zu errichten.
- Im Herbst wird es eine Informationskampagne für das Bildungsprojekt "Sechs- bis 10jährige Kinder" im Netzwerk Warendorf geben. Die ambitionierte Arbeit des Hauses der kleinen Forscher soll in den Nachmittagsbereich der Offenen Ganztagsschulen Eingang finden.

Sprache und …

Welche inhaltlichen Schwerpunkte können im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe thematisiert werden?

- Fachwissen über den Erwerb von Erst- und Zweitsprache
- Die Entwicklung der Bildungssprache
- Kooperation mit Bildungspartnern (z.B. Stadtbüchereien)
- Best practice - Beispiele
- Zusammenführen guter bestehender Projekte

Welche weiteren Themen kommen für eine Fortbildungsveranstaltung in Frage?

- Sprache und Gefühle
- Sprache und Mathematik
- Sprache und Heimat
- Sprache und Muttersprache
- Sprache und Bildungssprache

Arbeitsforum "Schule – Jugendhilfe"

Wie könnte eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Säulen Schule und Jugendhilfe gelingen?

- Das RBB sollte ein "Kommunikationsforum" anbieten
- mehr Verbindlichkeiten zwischen Schule und Jugendhilfe schaffen
- Kooperation Jugendämter ←→ Schulen
- "Wir sind auf dem Weg …"

Wünsche an Jugendhilfe?

- anonymisierte Fallberatung
- interdisziplinäre Fallberatung
- FAQ- Katalog Schule → Jugendhilfe
- Bedürfnis nach Transparenz der Strukturen
- Feste Ansprechpartner

Vorschläge für konkrete Projekte

- Die Kinder, die Jugendlichen im Blick haben
- Unternehmer mit einbeziehen
- Leitfaden entwickeln (Gute Zusammenarbeit …)
- Rechtliche Rahmenbedingungen ausschöpfen

Insgesamt wurde in der Arbeitsphase deutlich, dass der Wunsch nach mehr Transparenz und Information auf beiden Seiten besteht. Außerdem gab es klare Signale, dass das Arbeitsforum bestehen bleiben soll. Es kann als Kommunikationsplattform dienen.

Beispiele für die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe im Kreis Warendorf

Primarstufe/OGS	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II
Bildungsoffensive Migranten / Beratung allg. sozialer Dienst / div. Projekte (z.B. Sozialkompetenztraining) / Präventionsarbeit: Sucht, Gewalt, Mobbing / Schulverweigerung/		
Schulpsychologische Beratungsstelle/ Erziehungsberatungsstellen/ freie Kooperationspartner/-träger / Beratungslehrer / Schulsozialarbeiter		
	Prävention Schulverweigerung	
Soziale Gruppenarbeit (OGS)	Ganztag Sek I (Sek II)	
	Kinder- und Jugendhaus (Mütterzentrum)	
Randzeitenbetreuung (OGS)	Prävention - Sucht	Self-Make-Management
OGS-Förderkonzept	Medienschutz (Elternabende)	
Rendsburger Elterntraining	Prävention Rechtsradikalismus	
Qualitätszirkel OGS	Vertiefte Berufsorientierung, z. B. Kompetenzfeststellung	
FIT-Sprachförderung	Individuelle Förderplanung (Hauptschule-Sozialarbeit-Klassenlehrer)	
(Sprachförderkurse in Tageseinrichtungen)	Selbstverpflichtung der Sek I-Schulen an drei Projekten teilzunehmen (Sucht, Gewalt, Berufsorientierung)	